

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach u. o.O., 1947-11-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

4. Nov. 47.

Kaloso - Verlag

Solingen - Ohligs.

Sehr geehrte Herren .

Ich erhielt Ihren Brief vom 30. Oktober und erfülle Ihren Wunsch gern, obgleich ich nicht zu Ihren Autoren gehöre. Ich nehme aber an, dass Ihre Anfrage trotzdem von Wohlwollen und Teilnahme bestimmt ist.

Einen Entnazifizierungsbescheid habe ich nicht vorzulegen, da ich nach Entscheid der Spruchkammer Wolfratshausen vom 30. Aug 1946 nicht unter das Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus falle. Die biografischen Notizen, die ich beifüge, genügen Ihnen hoffentlich; es widersteht mir ausserordentlich irgendetwas über mich selbst auszusagen, aber ich komme Ihrem Wunsch nach, so gut ich kann.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

28. 12. 47.

Kaloso - Verlag

Solingen - Ohligs.

Sehr geehrte Herren.

Ich möchte Ihren freundlichen Gruss zum Weihnachtsfest, der einen so erstaunlich hochgestimmten und nach innen gerichteten Blick mit sich bringt, auf keinen Fall unbedankt lassen und erwidere ihn herzlich für das neue Jahr.

Seit unserm letzten Briefwechsel hat sich zu Siegtum und Genesung allerlei in meinem literarischen Dasein getan, so sind "Die Tage der Kindheit" bei Keppler in Baden-Baden wieder neu erschienen, ein Buch, das mir damals Fluch und Scheiterhaufen der Nationalsozialisten eingetragen hat, da es mir als eine prosemistische Propaganda ausgelegt worden ist. Dagegen meinen heute die Amerikaner, dass meine sachlichen Auseinandersetzungen mit dem jüdischen Problem, die später erfolgten, antisemitisch auszudeuten seien.- Aber zwischen Spruch und Widerspruch blüht doch aus dem Getrümmer hier und da wieder eine kleine Pflanze empor, so dass der Weg in die Zukunft nicht ganz verschüttet zu sein scheint.

Ich hoffe, es geht Ihnen und Ihrem Unternehmen gut und ich höre einmal etwas über Ihre neuen Herausgaben. Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Abschrift.

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See d.13.I.48.

Kaloso Verlag

Solingen.

Sehr geehrter Herr Lowatz.

Ich erhielt heute zu meiner Freude Ihren Brief vom 6. Januar und da Sie fragen, ist es mir erlaubt zu antworten und der Teilnahme entgegenzukommen, die Sie für mein Schaffen haben. - Nun liegt die Sache so, dass ich über die Gründe für das ergangene Verbot auch nicht das geringste mehr weiss als Sie. Mir ist von der englischen Kontrollbehörde kein Wort des Verbots zugegangen und alle meine älteren und neuen Bücher, die im englischen Sektor erschienen sind, sind durch die Zensur gegangen und anstandslos bewilligt worden. Es sind im ganzen fünf meiner älteren Bücher und ein neues, in denen heute wie damals kein Schatten irgendeiner nationalsozialistischen oder militärischen Tendenz zu finden ist.

Genau so ist es mit meinem gesamten zurückliegenden Schaffen, es gibt kein Buch, das vom politischen Standpunkt aus antastbar wäre. Dass meine Bücher, bis auf drei, damals von den Nazis verboten und zum Teil von den Studenten in Leipzig verbrannt worden sind, wird Ihnen bekannt sein.

Was die Pressefehde betrifft, die in Norddeutschland gegen mich ausgebrochen ist, und derer Sie Erwähnung tun, so muss ich gestehen, dass ich nur gerüchteweise von ihr gehört habe. Das geringe, das ich davon eingesehen habe, liegt etwa auf einer Tiefebene, auf der ich Ihnen Heine, Schopenhauer oder Goethe durch Zitate, die aus dem Zusammenhang genommen worden sind, zu wilden und entschlossenen Antisemiten machen kann. Richtig ist hier nur, dass ich im Jahre 1933, als ich von den Nazis wegen prosemitischer Einstellung verfolgt wurde, eine rein sachliche Auseinandersetzung über Deutschtum und Judentum veröffentlicht habe, die Sie genau so gut als ein Eintreten für das Judentum deuten können, als auch eine klare Scheidung der Gegensätze. Was ich darüber hinaus über den Aufmarsch der neuen Regierung vom Ausland her geschrieben habe (ohne zuvor auch nur das geringste mit der Partei zu tun gehabt zu haben), war im gleichen Masse eine Warnung wie ein Hinweis auf die ungeheure Verantwortung, die Hitler mit der Zustimmung und Liebe des Volkes aufgebürdet sei.

Das ist alles. Ich trete für jede Zeile heute noch ein, die ich geschrieben habe und werde mich vor keiner anderen Instanz verteidigen, als vor einer, die einem Deutschen das Recht zugesteht, einer neuen Regierung seines eigenen Landes zunächst mit Achtung und ernsthaften Erwägungen ihrer Eigenart gegenüberzutreten. Als ich die Aussichtslosigkeit erkannte, in meinem Sinn und Geist auf das Regime einzuwirken, emigrierte ich im Jahre 1934 nach den Vereinigten Staaten. Ich kam im Jahre 1935 zurück auf die Bitte meines langjährigen Freundes Hanns Johst, der Präsident unserer Kammer geworden war und mir versprach, die völlig sinnlosen Verbote meiner Bücher aufzuheben.

Was mir jetzt vorzuliegen scheint (ich weiss es nicht genau) ist das Manuskript meines Buches "Der Aufbruch", eines historischen Romans,

der zur Zeit Christi in Jerusalem spielt. Das Manuscript habe ich damals hinter dem Rücken der Nazis vervielfältigen lassen. Es ist niemals veröffentlicht und niemals verkauft worden. Ich habe es ohne irgendwelche Sorge Herrn Isenstead bei der amerikanischen Militärregierung, auf dessen Wunsch hin, eingereicht. Möglich, dass es als antisemitisch gedeutet wird. Ich bin jetzt bei einer Uebersetzung, die ich der Zensur eines Tages vorlegen werde. - Das wäre es, was ich mit herzlichem Dank für Ihre Teilnahme zu berichten hätte. Ein Hinweis auf die allgemeine Situation erübrigt sich, da Sie sie genau so durchkämpfen wie ich und jeder andere. Ich bin mir auch völlig darüber klar, dass die politische Brille andere Bilder sieht als die moralische, aber diese Einsicht wird mich nicht einen Augenblick dahinbringen, durch Kompromisse das Moralische tiefer zu stellen als das Politische.

Es versteht sich ganz von selbst, dass ich Ihnen meine heutigen Erklärungen für jede sachliche Verwendung gern zur Verfügung stelle. Da Ihr Interesse besteht, mich eines Tages mit dem einen oder anderen Buch unter den Autoren Ihres Verlags zu sehen, wäre es vielleicht sinnvoll und angebracht, wenn Sie die Controllinstanz der englischen Militärregierung darum bäten, Ihnen Auskunft über die Gründe des Verbotes, und mir durch eine offene Aussage Gelegenheit zu geben, mich zu verteidigen. Meine wesentlichen Bücher sind längst Eigentum der englischen Leserschaft, so: "An Indian Journey" by George Allen & Unwin LTD in London verlegt, "Maya, the Adventures of a Bee" by Hutchinson & Co, London, und "Das Anjekind" by Arthur H. Stockwell, London.

Ausserdem wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die genaue Adresse der englischen Control Behörde in Bünde mitteilen lassen würden.
Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Kaloso - Verlag

Solingen - Ohligs.

Sehr geehrter Herr Lowatz.

Auf Ihren freundlichen Brief vom 27. Januar hin, kann ich nur aufrichtig bedauern, dass zwischen uns noch keine Bindung besteht, die Ihnen einen berechtigten Anlass gäbe, vor den Engländern für meine Sache einzutreten. Ich glaube, dass Sie es mit Geschick und Verständnis durchzusetzen vermöchten, langsam einiges Licht in die Verwirrung zu bringen, von der Sie schreiben.

Gestern erhielt ich nun ein Telegramm vom Merkur Verlag in Düsseldorf, dem ich die grosse Gesamtausgabe der "Notizen eines Vagabunden" anvertraut hatte, dass die Engländer auf seine Reklamation hin, das Buch in erstaunlich kurzer Zeit zu Druck und Herausgabe freigegeben haben. Die Herren vom Merkur Verlag haben keine andere Begründung, als die des hohen literarischen Werts dieses Buchs ins Feld geführt. Ob diese Massnahme einen Umschwung oder eine Ausnahme darstellt, kann ich nicht sagen, und ob es den Weg durch den "Irreergarten" erleichtert oder erschwert müssen Sie entscheiden. In jedem Fall freue ich mich ausserordentlich, dass Sie mir mitteilen, Sie wären von sich aus dem Grund des Verbots nachgegangen, und ich bin sehr gespannt von Ihnen zu hören, durch welches Resultat Ihre lebenswürdige Mühe bedankt werden wird.

Mit den verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener